

(samstags 9.40 Uhr / sonntags 16.40 Uhr)

Ilse Aichinger: Unglaubliche Reisen.

Erzählungen. S. Fischer 2005. 187 Seiten, 17,90 EUR.

ANMODERATION TEASING:

Die große alte Dame der österreichischen Literatur meldet sich mit einem großen Band voller kleiner Geschichten zurück. Ilse Aichinger hat mit „Unglaubliche Reisen“ kurze Erzählungen von ungeheurer poetischer Präzision geschrieben. Reiseerzählungen. Reisen heißt für die 1921 in Wien geborene Autorin fortgehen und im alltäglich Gewohnten bleiben. Immer dieselben Wege gehen. Und sich dennoch bewegen. Bis zur letzten Reise ohne Wiederkehr.

Sprecher (1):

„Fort“ heißt fort. Kein Weg zurück. Ob ins Kino, zum Skifahren oder zum nächsten Badesee, ob nach Venedig oder ins Salzkammergut – man ist „fortgegangen“. (...)

„Fort“ braucht keinen Namen, es muss sich nicht schmücken, nicht feierlich aus der Taufe gehoben werden, keine Freuden- oder Schmerzenstränen auslösen: Es steht für sich. (...)

kein Zentrum, keine Metropole kann sich mit „fort“ messen. Man kann nichts daran steigern oder abschwächen: Fort ist fort.

ABMODERATION:

Ilse Aichingers Erzählband „Unglaubliche Reisen“. Gleich im Buchtip.

ANMODERATION BEITRAG:

Die 1921 geborene große alte Dame der österreichischen Literatur meldete sich nach Jahrzehnten fast völligen Schweigens erst in den 90er Jahren wieder zu Wort: Ilse Aichinger. Im Auftrag der Wiener Tageszeitung Der Standard begann sie wieder zu schreiben. Aus Arbeiten für das Reisefeuilleton der Zeitung ist jetzt ein neuer Erzählband entstanden: „Unglaubliche Reisen“.

Autorin:

Dichterin wollte sie nie werden, lieber warte sie auf das Tagesende, da komme auch mehr heraus, die Nacht zum Beispiel. Schreibt Ilse Aichinger in "Unglaubliche Reisen", ihrem jüngsten Buch mit kurzen zwischen 2001 und 2004 entstandenen Geschichten. "Herausgekommen" sind brillante Prosaminiaturen von höchster epischer Prägnanz und formvollendet reduzierter poetischer Präzision. Wehmütig lakonische Wortkunstwerke, wie sie nur einer Dichterin gelingen, die nie eine zu werden brauchte, weil sie längst eine war. Festgehalten wurden die nur wenige Seiten langen Erzählungen auf ungewöhnlichem Schreibmaterial: im Buch abgebildete Einkaufsstützen, Menükarten, Briefumschläge oder Kreuzworträtsel-Rückseiten. Als wären die Texte während der Reise schnell und wie beiläufig niedergeschrieben auf dem, was eben gerade zur Hand war. Aber die Oberfläche trügt. Denn die unglaublichen Reisen entstanden, Woche für Woche, jeden Donnerstag am Kaffeehaustisch in Wien. In Ilse Aichingers Heimatstadt. Dort, im Gewohnten, wo nach der Autorin jede auf Erkenntnis ausgerichtete Reise beginnen sollte. Denn Reisen in die Fremde, so Aichinger, führen nur in das Erwartete. Aber beim Begehen immer derselben Wege können wir auf das Fremde im scheinbar Bekannten treffen.

Sprecher (2):

Wenn einer eine Reise tut, so kann er nichts erzählen: Das fiel mir schon ziemlich früh auf. Die unglaubliche Sprachlosigkeit Gesellschafts- oder auch Einzelreisender: Sie reicht nicht zur Stille, um so mehr zur Stummheit. (...) Deshalb ist es mir lieber, immer dieselben Wege zu gehen oder dieselben Strecken zu fahren. Die Qualität der Entdeckungen wächst, bringt Ruhe und neue Aufbruchsmöglichkeiten.

Autorin:

Ausgangspunkte der Reisen sind Reiseführer, Prospekte, Zeitungsartikel. Flüchtige Anlässe für den Aufbruch zu oft unerreichbaren Zielen, die, so Aichinger, jeder nötig

hat und die der unglaublichen Hoffnung nach "Ausreise, Flucht, Leben" Nahrung geben: die blaue Milch der Grünangergasse der Kindheit, der rettende Sehnsuchtsort England oder das absolute Ziel: die See, der Ort ohne Heimort. Schon in der Sehnsucht nach fremden Orten verdichten sich die Realitäten. Das gilt auch für Orte des Mangels. Orte der Unfreiheit wie der Garten der Nervenheilstätte, zu dem das schizophrene Kindermädchen die Zwillingsschwester Ilse und Helga in häufigen Spaziergängen mitnimmt. Oder Orten des Verlusts wie Minsk, wohin Aichingers Großmutter deportiert wurde. Für alle diese Reisen nach "fort" ist das Entscheidende der Aufbruch im Kopf: egal ob sie ins geliebte Kino um die Ecke oder nach England zur im Krieg ausgereisten Schwester führen. Wichtig ist der Wunsch, weit zu gehen. Wie der Urgroßvater: Als nomadischer Pferdehändler zog er vom Kaukasus nach Galizien. Maßgeblich, so die Autorin, sei die Lust der "Reißausgeher" "an anderen Existenzformen, die täglich jeden Augenblick wieder so unglaublich wie möglich machen." Eine Sehnsucht, die zu retten vermag.

Sprecher (3):

"Meine Mutter trug mich aus den schwarzen Wäldern", schreibt Brecht von Augsburg und seinen Rändern. Meine Schwester und ich kamen in Wien zur Welt, niemand musste uns weit tragen, und es gab in diesen Gegenden auch keine schwarzen Wälder, die fehlen dem Wienerwald und seiner Höhenstraße. Aber was fehlt, öffnet das Land, und die Stadt gibt jeder entlegenen Idee Flügel und lässt eine Beziehung nicht einschlafen, die rettend geworden ist: die zu Großbritannien, dem "merry old England", das nur einen von uns allen retten konnte. Und damit doch jeden einzelnen.

Autorin:

Vom Kaffeehaus Demel, k.u.k Hofzuckerbäckerei, dem "Auge des Taifuns", macht sich Aichinger auf die Reise. Im Bewusstsein: Das Unglaublichste ist das Hier und Jetzt, wenn man es in Beziehung zu fernen Orten und Zeiten setzt. Entstanden sind epische Reise-Ikonen. Über die äußerste Verdichtung von Realitäten im Über-Wirklichen tritt in ihnen die Absurdität des Realen zutage. Reiseerlebnisse am Kaffeehaustisch können so nicht nur für das Kommende, sondern auch für das nie Wiederkommende stärken. Mit einem Minimum an Realien erreicht Aichinger in ihren "Unglaublichen Reisen" ein hohes Maß an poetischer Intensität. Eine epische Dichtung, die ihre große Kraft aus der Energie abwesender Orte und der Sehnsucht nach ihnen bezieht: "Wenn ich morgen aufwache, werde ich seinen Nebel (...) spüren und ein

Glück, das von Tag zu Tag kräftiger wird: das Glück da zu bleiben, wo man sich eben nicht aufhält."

ABMODERATION:

Der domradio-Buchtipps von Michaela Schmitz. Der Erzählband "Unglaubliche Reisen" von **Ilse Aichinger** ist erschienen im Fischer-Verlag und kostet 17 Euro 90. Alle Infos zu den domradio-Buchtipps finden Sie auch im Internet unter www.domradio.de.